universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Briefe aus Innsbruck, Frankfurt und Wien

Flir, Alois

Innsbruck, 1865

Innsbruck, den 24. März 1825

urn:nbn:at:at-ubi:2-13027

Tagen wieder die Bühne betrat. Sie ist bekannt als eine gediegene Schauspielerin. Indessen glaubte ich doch, Folgendes an ihr zu vermissen: 1. war sie, als eine Frau von 29 Jahren für diese Rolle zu alt, und trotz ihrer geborgten Reize konnte sie doch nicht vollkommen das Auge täuschen; 2. eben durch diese geborgten Reize verlor sich die Natur — ein naives Fräulein in schlichtem, unkünstlichem, aber nettem Gewande hätte sie uns vorstellen sollen; allein ihr Kleid schien dazu nicht geeignet zu sein; 3. ist ihr Stimmorgan nicht ganz glücklich; 4. sind ihre Mienen und Gesichtszüge, wann sie spricht, nicht ganz gefällig, indem sie den Mund zu weit öffnet und dadurch die Wange hinaufzieht, und die ganze Reihe der Zähne zeigt; 5. findet ein fleißiger Beobachter, daß sie oft Körpersbewegungen macht, welche zwar dem Affekte zu entsprechen scheinen, aber doch eigentlich nur ein Werk geübter Kunst und nicht des Gefühles sind. Vorzüglich glücklich spielte sie im 4. Akte; — denn eine auch noch so lebhafte Phantasie vermag gewiß keine Schauspielerin in Bertha's Gefühl zu versetzen; also muß hier die Kunst gewaltig unterstützen, und das war bei Mad. Berninger in einem so hohen Grade der Fall, daß sie uns vollkommen täuschte, und man sie wirklich betäubt und in ihren Sinnen verwirrt zu sehen wähnte. Den alten Boorotin spielte ein jüngst von München angekommener Akteur, Schmiedl — vortrefflich bis zum 4. Akte, wo er verwundet auf dem Sessel lag, und da so gewaltig in Affekt kam, daß er zu vergessen schien, daß ihn die Wunde quäle und schwäche, und daß er in einigen Augenblicken sterben müsse. Die übrigen Rollen sind unbedeutend; vorzüglich schlecht wurde der Hauptmann gespielt; die ganze Figur war dazu nicht geeignet; die Verse herabgeplappert wie von einem Schulknaben. Nun will ich Deine Ungeduld nicht länger mehr reizen .....

Innsbruck, den 24. März 1825.

..... Ich habe jetzt einen weitläufigen Plan entworfen, und auch schon vier bis fünf Wochen her meine kleine Muße zu dessen Realisirung verwendet. Es ist — ein Theater. — Allerdings ein kühnes Unternehmen für einen Jüngling,

der noch so wenig Erfahrung und Menschenkenntniß besitzt; aber auch für ihn ein beständiger Antrieb, auf alle Menschen aufmerksam zu sein, um ihre Charaktere aus ihren Worten und Geberden zu entwirren, und dann selbst aus Worten und Geberden Charaktere zu bilden. Alle Gesellschaften, in welche ich komme, benütze ich nun contemplativ, mir Stoff zu sammeln; Manches zeichne ich mir dann auf, was ich vorher nie that. Ferners habe ich hier auch Gelegenheit, in jeder Gattung der Gedichte meine schwachen Fähigkeiten zu üben und zu bilden. Und überdieß mag es ja auch ausfallen, wie es will: Du wirst mich nicht zum Spotte nehmen, und Andere sollen mir keine Sylbe davon hören. Mein Stoff, glaube ich, ist nicht unglücklich gewählt: „Alfred der Große, König von England." Denn dieser Mann vereinte Tugenden in sich, welche den großen, vergötterten Karl klein herabdrücken. Alfred war ein sehr kluger Feldherr, ein tapferer Soldat; ein Vater des Vaterlands; ein friedeliebender, thätiger, angebeteter König; ein großer Begünstiger der Wissenschaften, und selbst ein berühmter Philosoph, Philolog und Dichter und Theolog; ein aufgeklärter, und sehr frommer, aber nicht bigottischer Mann. Dieß ist so ein matter Schattenwurf vom Charakter meines Helden, den seine Schicksale für die Bühne noch geeigneter machen. Denn in seiner Regierungszeit herrschte jener Jammer Britanniens — die verheerenden Streifzüge der Dänen. Alfred hatte sich schon als Prinz äußerst heldenmüthig gegen sie ausgezeichnet; und als er gegen seinen Willen nach dem Tode seines Bruders die Krone sich aufsetzen lassen mußte, schlug er mit einer kleinen Macht die unendlichen Schaaren der Feinde, warf sie in acht Schlachten, und befreite so sein Vaterland. Allein eben durch diese Siege war er so entkräftet, daß er dem Feinde bei einem abermaligen, plötzlichen Einfalle keine Truppen entgegenstellen konnte, und genöthigt war, seine Reichsinsignien abzulegen und als Flüchtling herumzuirren. Als Hirte diente er einige Monate bei einem seiner Hirten; doch als er endlich vernahm, daß ein tapferer Vasall seines Thrones eine Abtheilung der Feinde geschlagen, und daß jetzt seine Briten wieder Muth bekämen, sammelte er einige Getreue um sich, und baute sich auf der Insel Athelney eine ziemlich befestigte Wohnung, von wo aus er manches, freilich nichts entschei-

dendes, Gefecht mit den streifenden Feinden gewann, welche Alfreden schon für todt hielten. Allein Alfred ließ in der Stille in allen Theilen des Landes Truppen bereiten, sammelte sie dann plötzlich; doch ehe der Held sie angreifen wollte, fand er für nöthig, Alles auszukundschaften. Zu dem Zwecke ging er selbst, verkleidet als Balladensänger, in das Lager der Dänen, und machte sich so beliebt, daß ihn der feindliche Führer zu sich in's Gezelt nahm. Wie Alfred Alles nach Willkür erfahren hatte, kehrte er zu den Seinen zurück, und überfiel unvermuthet die Dänen, welche nicht wenig staunten, als der todtgeglaubte Alfred an der Spitze eines Heeres vor ihnen stand; sie wurden geschlagen, und so geschlagen, daß sie sich ganz ergeben mußten. Viele ließen sich taufen, und ihr Anführer Guntrum wurde ein treuer Anhänger Alfreds. — Dieß wäre nun so eine kurze Skizze. Ueber den Plan der Ausarbeitung ein andersmal . . . . .

Innsbruck, den 8. April 1825.

Theuerster Freund!

Endlich bin ich wieder mir und der Freundschaft geschenkt, endlich bin ich wieder in jene angenehme Sphäre zurückgekehrt, aus der mich die fatalen Examina gleichsam mit grausamen Händen zogen! Heute machte ich die letzten — aus der Geschichte und dem Griechischen: Alles ist nun glücklich vorüber.

Drei Tage habe ich nun frei, bis die Lektionen wieder beginnen; ich will nun diese Tage benützen für meine Gesundheit, welche vielleicht nur großentheils aus leerer Einbildung, vielleicht auch aus wirklicher Zerrüttung mir trotz meinem guten Aussehen sehr geschwächt scheint; ich will diese Tage benützen für ästhetische Lektüre, und vorzüglich für meinen „Alfred." Wahr ist es, kaum würde ich es ohne Erröthen einem Andern, als Dir sagen können, daß ich mir einen so erhabenen Helden, einen so massiven Stoff wählte, um daran meine ungeübte Kraft zu prüfen; billig könnte mir Jeder zurufen, höhnend auf mich hinblickend:

Ceratis ope Daedalea
Nititur pennis, vitreo daturus
Nomina ponto.